

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:  
**1 Mark**  
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.  
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.  
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.  
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und  
das königlich Preussische Fidegebiet.  
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:  
**15 Pfg.**  
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 2.

Barmen, den 9. Januar 1903.

21. Jahrg.

## Der Automobil-Löschzug der Berufsfeuerwehr in Hannover.

Als der erste seiner Art in Deutschland nimmt der Automobil-Löschzug der Berufsfeuerwehr Hannover das fachmännische Interesse der Feuerwehrleute ganz besonders in Anspruch. Die an den Branddirektor M. Reichel in Hannover zahlreich ergangenen Anfragen über die Konstruktion, die Betriebsart, die Unterhaltung usw. des im Februar 1902 in Dienst gestellten Automobil-Löschzuges veranlaßten ihn, in einer besonderen Schrift alle einschlägigen Fragen ausführlich zu behandeln. In vornehmer Ausstattung, geziert mit 25 Abbildungen, ist das unter obigem Titel herausgegebene Werkchen im Verlage von Julius Springer in Berlin zum Preise von 3 M. erschienen.

Der Automobil-Löschzug besteht aus 3 Fahrzeugen: 1 Gaspritze, besetzt mit 1 Wachtmeister und 4 Mann, 1 Hydrantenwagen, besetzt mit 1 Offizier, 1 Wachtmeister und 5 Mann, und 1 Dampfpritze, besetzt mit 1 Wachtmeister, 1 Maschinisten und 4 Mann. Ein Mann fährt dem Zuge auf dem Rade voraus; der Hausposten und die Offizierordnanz verbleiben auf der Wache. Die Besatzung der Wache beträgt somit: 1 Offizier, 3 Wachtmeister, 1 Maschinist und 16 Mann. Gaspritze und Hydrantenwagen werden elektrisch, die Dampfpritze wird mit Dampf betrieben.

Die Gaspritze kostete ausschließlich Ausrüstung 15 300 M., sie hat 7 Sitzplätze, die größte Geschwindigkeit beträgt 16 km pro Stunde, mit einer Ladung können 25 km Fahrstrecke zurückgelegt werden. Der Hydrantenwagen kostete ausschließlich Ausrüstung 10 600 M., er hat 9 Sitzplätze. Die Dampfpritze kostete ausschließlich Ausrüstung 16 500 M., sie hat 5 Sitzplätze und 1 Stehplatz; ihre größte Geschwindigkeit beträgt 20 km pro Stunde.

Das Werk gibt weiter genaue Beschreibungen und Abbildungen der elektrischen Ausrüstung der Fahrzeuge, und zwar der Batterie, der Fahrshalter und der Motore, Anweisungen über die regelmäßige Untersuchung der elektrischen Ausrüstung, über die Reserveteile, die Konstruktion und Unterhaltung der Gummireifen, Schmierer und Oelen der Fahrzeuge, die Ladestation, die Antriebsweise der Dampfpritze mittels Kohlenäure und Spiritusfeuerung, das Fahren, die Unterhaltungs- und Betriebskosten. Bezüglich der Unterhaltungskosten werden sich erst nach Verlauf mehrerer Jahre genauere Angaben machen lassen; bei sorgfältiger Wartung der Wagen und der elektrischen Ausrüstung werden die Fahrzeuge voraussichtlich Jahre lang ohne Reparatur Dienst tun können. Bis jetzt ist noch nicht eine einzige Betriebsstörung vorgekommen. Ueber die Betriebskosten lassen sich schon jetzt genauere Angaben machen. Darüber schreibt Branddirektor Reichel wörtlich:

„Die Kosten für den Ladestromverbrauch der elektrischen Automobilsfahrzeuge — Gaspritze und Hydrantenwagen — stellen sich, 0,8 Kilowattstunde pro Wagenkilometer und 2000 km pro Jahr und Fahrzeug gerechnet, auf 320 M., bei einem Preise von 0,20 M. pro Kilowattstunde. Der Stromverbrauch für das Neuformieren der Batterie, die Kapazitätsproben und das Nach- bzw.

Überladen erfordern einen Kostenaufwand von etwa 80 M. Die Kosten für Säure, destilliertes Wasser, Isolazit, Wasser- bzw. Sauerstoff, Zinkblei und Paraffin betragen etwa 65 M. Hiernach stellen sich die Betriebskosten für die elektrischen Fahrzeuge auf 465 M. pro Jahr und Fahrzeug.

Bei Aufstellung der Betriebskosten für die Automobildampfpritze dürften zunächst die Kosten für die Vorwärmung des Kessels auf zirka 100° C. nicht mit in Ansatz zu bringen sein, weil eine Vorwärmung des Kessels auch bei Pferdebespannung erwünscht erscheint und bereits vielfach geübt wird. Die Vorwärmung, welche mittels Gas geschieht, erfordert innerhalb 24 Stunden einen Gasverbrauch von zirka 14 cbm; 1 cbm Gas wird der Stadtverwaltung mit 9 Pfennigen berechnet.

Als eigentliche Mehrkosten für den Automobilbetrieb käme sonach nur der Verbrauch an Kohlenäure, Spiritus und Glühstoff (Holzkohlen-Briketts) in Betracht. Bezüglich des Glühstoffes ist noch zu bemerken, daß der höhere Preis desselben, im Vergleich zu den sonst üblichen Heizmaterialien, reichlich ausgewogen wird durch den großen Vorteil der Erzielung eines sogen. „durchgebrannten“ Feuers, und zwar ohne Rauchentwicklung. Die Kosten für den Glühstoff dürften zudem nicht in voller Höhe anzunehmen sein, weil eine bespannte Dampfpritze während der Fahrt zur Brandstelle ebenfalls geheizt wird, doch soll wegen der Geringfügigkeit des Betrages dieser Umstand in der nachfolgenden Besprechung außer acht gelassen werden.

Von den vorgenannten Stoffen sind für einen Ausmarsch erforderlich zirka 24 kg Kohlenäure, zirka 20 l Spiritus und 10 kg Glühstoff, bei Annahme einer einstündigen Fahrt, wobei zu bemerken ist, daß das angegebene Quantum Kohlenäure nach etwa 10 Minuten verbraucht ist, während sich der Spiritusverbrauch nach den Terrain- und Witterungsverhältnissen richtet. Auch dürfte die auf einer „Zugwache“ stationierte Dampfpritze wohl nur in seltenen Fällen eine Fahrt zur Brandstelle von einer Stunde Dauer, entsprechend einer Fahrstrecke in belebten Straßen von etwa 18 km, zurücklegen. Die Rückfahrt von der Brandstelle erfolgt selbstverständlich ohne Verwendung von Kohlenäure, Spiritus bzw. Glühstoff.

Unter Zugrundelegung der Einheitspreise für die vorbezeichneten Stoffe von 0,35 bzw. 0,165 und 0,18 M. berechnen sich die Kosten für einen Ausmarsch auf  $24 \times 0,35 + 20 \times 0,165 + 10 \times 0,18 = 13,50$  M. Da die Dampfpritze von der Zugwache II im Jahre etwa 80 mal ausrückt, würden die jährlichen Betriebskosten für die Automobildampfpritze  $80 \times 13,50 = 1080$  M. betragen. Dieser Ausgabe stehen rund 4000 M. gegenüber, welche die Unterhaltung der Bespannung der Dampfpritze pro Jahr erfordern würde.

Das finanzielle Ergebnis gestaltet sich indessen noch viel günstiger, wenn die jährlich erforderlichen Betriebskosten für den ganzen Automobillöschzug mit  $2 \times 465 + 1080 =$  rd. 2000 M. in Vergleich gestellt werden zu den Kosten für drei bespannte Fahrzeuge, welche  $3 \times 4000 = 12 000$  M. pro Jahr betragen.

Für hiesige Verhältnisse muß daher, ganz abgesehen von den sonstigen Vorzügen des Automobilbetriebes, dieser Betrieb auch in finanzieller Hinsicht als vorteilhaft bezeichnet werden.

Bedenken finanzieller Natur ließen sich gegen den Automobilbetrieb wohl nur dann geltend machen, wenn die Kosten für diesen Betrieb diejenigen für Pferdebespannung übersteigen sollten. Aber selbst in diesem Falle würde ich, auf Grund der bisherigen günstigen Erfahrungen, unbedenklich dem Automobilbetriebe den Vorzug geben."

Branddirektor Meichel schließt seine Arbeit mit dem Bemerken, daß der in Hannover in größerem Maßstabe unternommene Versuch, das Automobil auch dem Feuerlöschdienst nutzbar zu machen, wohl als vollkommen gelungen bezeichnet werden darf. Von wesentlichem Einfluß auf den günstigen Verlauf waren allerdings die hiesigen, für den Automobilbetrieb besonders geeigneten örtlichen Verhältnisse. Städte, in denen sich Straßen mit Steigungen von zirka 10% befinden, werden nicht daran denken können, elektrische Automobil-Feuerwehrfahrzeuge einzuführen. Wo aber die Terrainverhältnisse günstige sind, sollte die Verwendung von Automobilen für den Feuerlöschdienst ernstlich in Erwägung gezogen werden. Ein Mißerfolg ist vollkommen ausgeschlossen, wenn nur die Konstruktion der Fahrzeuge, sowie das System der Batterien usw. richtig gewählt werden und wenn namentlich der sachgemäßen Wartung der Fahrzeuge besondere Sorgfalt gewidmet wird. Der Automobilbetrieb ist sehr einfach. Möchten meine Mitteilungen dazu beitragen, dem Automobil auch bei den anderen deutschen Feuerwehren Eingang zu verschaffen!"

Der Automobil-Löschzug ist von Herrn Busch, dem Direktor der Wagenbauanstalt in Bautzen, für die Berufsfeuerwehr in Hannover geliefert worden.

### Anbringung eines Rettungsapparates bei Neubauten, besonders von Warenhäusern.

Vortrag des 1. Steigerführers Tillmann-Schwerte auf dem Technischen Feuerwehrtage des Westfälischen Feuerwehrverbandes in Schwerte am 30. November 1902.

Kameraden! Wie Ihnen bekannt, tagte im vorigen Jahre in Berlin der Internationale Feuerwehrtag. Hierzu waren nicht allein Feuerwehrleute aus allen Gauen des deutschen Reiches, sondern auch aus aller Herren Länder vertreten. Auch unserer Wehr wurden von seiten unserer löblichen Stadtvertretung resp. von unserem Oberchef, Herrn Bürgermeister Rohrmann, zwei Delegierte, unser Herr Brandmeister und meine Wenigkeit, nach dort entsandt, um an den technischen sowie an den praktischen Vorführungen der Berliner

Feuerwehr und der Besichtigung der weit ausgedehnten Feuerwehrausstellung selbst mit teilzunehmen! Kameraden! Hier auf die einzelnen Geräte in der Ausstellung näher zurückzukommen, dafür würde die Zeit heute für zu kurz sein, und beschränke ich mich kurz auf die Erläuterung zur Anbringung von Rettungsapparaten selbst. Auch Ihnen die verschiedenartigen Apparate hier näher zu beschreiben, ist zwecklos, da sie ja die meisten von Ihnen selbst kennen, auch wissen Sie selbst, daß das Rettungsresp. das Anbringen von Rettungsapparaten in dem brennenden Hause häufig sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und selbst von dem Feuerwehrmann mit größter Bravour ausgeführt werden muß, es sogar in manchen Fällen mit Lebensgefahr verknüpft ist. Dieses ist bei meinem hier vorgestellten Apparat vollständig ausgeschlossen. Der Apparat kann sowohl an der Vorderfront, sowie auch an der Hinterfront des Hauses, soweit es die Ausbauten erlauben, angebracht werden. Die Vorrichtung zur Rettung von Personen aus Feuers- und Erstickungsgefahr zeichnet sich dadurch aus, daß über zwei an den Seiten der Hausfront unter dem Dachgesimse angebrachte Rollen, Hilfsdrahtteile geführt werden. Letztere dienen dazu, ein stärkeres, von der Feuerwehr mitzuführendes Seil über die Tragrollen zu ziehen, mit Hilfe dessen der an demselben aufgehängte Rettungsack durch Anziehen bzw. Nachlassen der freien Enden des Seiles, vor jede beliebige Fensteröffnung des Hauses gebracht werden kann. Die Enden der Drahtteile werden in einem in geeigneter Höhe vom Erdboden angebrachten Schutzkasten verwahrt. Bei Feuersgefahr werden nun die beiden mit Haken versehenen Enden der Drahtteile an jeder Seite aus den Schutzkästen hervorgeholt und mit dem vorbezeichneten stärkeren Seile verknüpft. In die Mitte dieses stärkeren Seiles kommt ein Rettungsack oder eine ähnliche Rettungsvorrichtung. Um das Einsteigen zu erleichtern, wird an dem Rettungsack ein Haken angebracht, der an den Fenstern befestigt werden kann, um so das Einsteigen zu sichern.

### Vom Brandunglück in Bochum am 2./3. Dezember 1902.

In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung in Bochum am Montag, 29. Dezember, gab Herr Erster Bürgermeister Graff bei Darstellung des Kösterschen Brandes folgende Mitteilungen:

Leider hat zu Anfang dieses Monats unsere Stadt ein Brandunglück heimgesucht, wie es in unseren Annalen

### Fenilleton.

#### Der König hilft!

Erzählung von R. W. Eber.

(1. Fortsetzung.)

Deblin, der einen ganz anderen, viel ernstern Grund der Aufregung vermutet hatte, brach unwillkürlich in lautes Lachen aus, auch Lottchen hielt nur mit Mühe an sich. Aber Frau Billicke war heute Vormittag nicht in der Stimmung, über eine so wichtige Angelegenheit auch noch lachen zu hören.

"Wart' er wenigstens mit seinem Lachen, bis ich die Tür hinter mir habe," rief sie entrüstet, faßte ihre Haube und schritt zornig nach der Tür. Lottchen vertrat ihr jedoch den Weg, drängte sie auf den Stuhl zurück und sagte begütigend: "Sei Sie nicht gleich so böse, liebe Billicke; der Onkel meint es nicht so schlimm. Tue Sie uns nur den Gefallen und erzähle Sie ausführlich, was denn eigentlich passiert ist."

Da ließ sich denn die Aufgebrachte wieder zum Bleiben bewegen, und nachdem sie Meister Deblin, der sich jetzt sichtlich zwang, ernsthaft dreinzuschauen, einen strengen, prüfenden Blick zugeworfen, legte sie einen eingehenden Bericht ab.

Sie hatte vom Krämer in der Jägerstraße ein Viertelpfund Kaffee mitbringen wollen, um es, wie sonst, mit den Nachbarn teilen; aber der Krämer hatte ihr eröffnet, daß er von jetzt an bei strenger Strafe den Kaffee nur je zu einem Lot und gemalen verkaufen dürfe. Wer mehr begehre, müsse ihn auf neuesten königlichen Befehl bei gewissen Kaufleuten, den sogenannten Entreposeurs, ungebrannt entnehmen, aber nicht unter zwanzig Pfund.

"Das will bei reichen Leuten nichts sagen," lamentierte Frau Billicke weiter, "aber wie sollen arme Bürgerleute,

wie wir, zwanzig Pfund Kaffee auf einmal bezahlen können! Es ist nur darauf abgesehen, uns um den unschuldigen Genuß zu bringen. Der König soll gesagt haben, er sei in seiner Jugend auch nur mit Biersuppen aufgezogen worden; daher wolle er nicht, daß das Geld armer Leute für den teuren Kaffee außer Landes gehe."

"So ganz Unrecht hat er damit doch nicht," wagte Meister Deblin wieder zu bemerken.

Frau Billicke schoß einen vernichtenden Blick nach ihm. "Nachbar Deblin," sagte sie erboßt. "Sein Handwerk übrigens in Ehren; aber die Schneider sind oft Querköpfe und verstehen von Küchenangelegenheiten gewöhnlich soviel, als der Esel vom Lautenschlagen."

Deblin kannte seine Gegnerin zu gut, als daß er Lust gehabt hätte, sich noch tiefer in Streit mit ihr einzulassen. Lottchen aber sprach:

"Greifern wir uns nicht zu sehr über die Sache. Nichts wird so heiß genossen, als es gekocht ist. So wird es auch mit dem Kaffee werden. Es ist bis jetzt manches Pfund ungebrannten Kaffees unter die Tore von Berlin hereingebracht worden, von dem der König und seine Leute nichts erfahren haben, und es wird ferner noch manches getrunken werden, welches die Gewölbe der Entreposeurs nicht gesehen hat. Wir werden schon noch zuweilen unser halbes Pfündchen Kaffee zu brennen haben."

"Ja, 's hat sich was damit," erwiderte die Nachbarin in überlegenem Tone; "der König ist klüger als die Junger Lotte und hat dem unerlaubten Kaffeebrennen bei Zeiten einen Kegel vorgehoben. Er hat Leute angestellt, die auf den Gassen herum schnüffeln sollen, und wo sie riechen, daß Kaffee gebrannt wird, sollen sie sich den Brennschein zeigen lassen. Ein Brennschein wird aber nur dem Kaffee zugegeben, der beim Entreposeur geholt wird. Wer also gepaschten Kaffee brennt, kann, wenn

nur vereinzelt verzeichnet ist. Infolgedessen ist in der Bürgerschaft eine gewisse Beunruhigung eingetreten, und das mit Recht, zumal über den Brand viele unrichtige Mitteilungen und Gerüchte in Umlauf gekommen sind. Mit Rücksicht darauf hat der Magistrat mich beauftragt, hier eine amtliche Darstellung zu geben. Ich füge dabei auf dem Polizeibericht und den Feststellungen der Staatsanwaltschaft. Vorab aber darf ich aussprechen, daß weder eine Person noch eine Körperschaft noch irgend eine Verwaltungsstelle eine Schuld der Nachlässigkeit oder des Verschümmnisses bei dem traurigen Unglück trifft. Das Feuer ist entstanden in der Nacht zwischen  $\frac{1}{2}$  12 und  $\frac{3}{4}$  12 Uhr. Es sind darüber auch noch andere Angaben gemacht worden; aber es ist bekannt, daß bei Ereignissen, die derart auf die Gemüter und Nerven wirken, die Aussagen variieren. Das Feuer hat dann so rasch um sich gegriffen, daß das Treppenhäus in außerordentlich kurzer Zeit bis unter das Dach nicht mehr zu passieren war. Die Entstehungsurache des Brandes hat nicht festgestellt werden können. In keiner Weise hängt die Ursache damit zusammen, daß die Backstube im Keller war. Die Backstube ist bei ihrer Befichtigung seitens der Staatsanwaltschaft, wobei Herr Stadtbaurat Bluth als Sachverständiger fungierte, vollständig intakt befunden worden; nur eine Leiter zum Dachgeschoß war verbrannt. Entweder ist nun das Feuer ausgekommen im Parterre-Geschoß, wo unter der Treppe Kisten und Kästen mit Konditorwaren u. gestanden haben, und wenn es da entstanden ist, so ist es von dort aus auch an die Kellertreppe gekommen, oder es ist unter der Kellertreppe entstanden, wo gleichfalls Verschiedenes aufbewahrt wurde. In beiden Fällen ist also anzunehmen, daß ein Funke in brennbare Stoffe gefallen ist. Daß eine Gasexplosion stattgefunden habe, wie auch behauptet wurde, ist völlig ausgeschlossen. Gasuhr und -Leitung waren ganz unverletzt. Gemeldet wurde das Feuer auf der Rathauswache um 11,50 Uhr. Um diese Zeit waren bereits eine Menge beherzter Männer auf der Brandstelle erschienen, welche mit Leitern Rettungsversuche anstellten und auch ihrerseits zur Wache schickten. Nach der dort um 11,50 Uhr eingetroffenen Meldung wurde sofort die Alarmierung der Brandwache veranlaßt, und diese ist binnen weniger, drei bis vier Minuten mit all ihrem Gerät, Sprungtüchern, Leitern usw. an Ort und Stelle gewesen. Unmittelbar hinterher, nachdem an den Chef der freiwilligen Feuerwehr Meldung erstattet war, erfolgte der Befehl, auch die freiwillige Wehr zu alarmieren. Einer der Führer, Herr Stadtverordneter Dieckhoff, welcher zuerst mit an der Brand-

stätte erschienen war, ist noch selbst zur Rathauswache gegangen und hat die ersten Signale durch das Horn gegeben. Es ist dann viel über die Beck-Apparate gesprochen worden. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen Feuermeldern und Beck-Apparaten. Ein Feuermelder ist gezogen worden von der Maltheserstraße aus, und dieser hat tadellos funktioniert. Andere Feuermelder sind überhaupt nicht benutzt worden. Es wurde auch vor kurzem ein Fall von der Brückstraße erwähnt und hierüber bemerkt, die Instruktion sei so mangelhaft, daß der Beamte im Rathause gar nicht habe entziffern können, ob Feuer oder Rohrbruch gemeldet oder nur um polizeiliche Hilfe im allgemeinen gebeten werde. Die Meldung war in diesem Falle ganz richtig erfolgt, der Beamte hat nur die Zeichen von 1 und 3 verwechselt. Was nun die Beckstellen anbelangt, so haben allerdings zwei Leitungen nicht funktioniert. Dies lag daran, daß in den betreffenden Häusern gerade Reparaturarbeiten stattgefunden hatten, im Badezimmer usw., und daß die Arbeiter die Erdleitungen abgeschnitten hatten. Jedenfalls waren am Samstag vorher noch die Beckstellen sämtlich revidiert worden, was regelmäßig in kurzen Zwischenräumen, beinahe wöchentlich geschehen ist. Ubrigens hatte sich schon lange vor diesem Feuer auch die Feuerlösch-Deputation über die Art und Weise des Funktionierens der Feuermelder informiert und bei dieser Gelegenheit Änderungen empfohlen, so z. B. durch Anbringung von Glascheiben und Licht wie in anderen Städten. Als die freiwillige Feuerwehr auf der Brandstätte erschien, hatte sich das bedauerliche Unglück bereits zugetragen, das sieben Menschenleben forderte und vier Personen körperlich zu Schaden kommen ließ. Das Abstürzen der Personen aus den Fenstern traf zusammen mit der Ankunft der Brandwache. Wie von Augenzeugen erklärt wird, hätten die betreffenden Personen die Ankunft der Wehr abwarten können, da das Feuer die Zimmer, in denen sie sich befanden, noch nicht ergriffen hatte. Die Feuerwehr hat also nichts tun können, um das durch Abspringen entstandene Unglück zu verhindern. Alle die Hausbewohner, die sich noch bemerkbar gemacht haben, sind heruntergeholt und gerettet worden. Herr Dieckhoff hat den Leuten zugerufen: Bleibt ruhig; schließt die Tür; springt nicht herunter; es wird Euch Hilfe von der Feuerwehr! Was die Sprungtücher angeht, deren Fehlen noch moniert wurde, so waren solche zur Stelle. Aber diese werden immer nur als letztes Hilfsmittel gebraucht. Darin sind alle Autoritäten auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens einig, daß sie niemals verwendet werden sollen, solange es noch möglich ist,

es das Unglück will, dem Kaffeeriecher in die Hände fallen und arge Angelegenheiten haben.

So sieht die Sache allerdings schlimm aus," meinte Lottchen.

"Wie wär's mit einem solchen Amtchen, Meister Deblin?" spöttelte Frau Billicke, die offenbar den biederen Schneider heute als Ableiter ihrer üblen Laune ansah. „Der Krämer erzählte auch, daß der König Invaliden als Kaffeeriecher anstellen will. Sechs Thaler Traktament sollen Sie den Monat bekommen. Seine Nase scheint mir noch geschickt dazu und wird das Geschäft noch besser lernen, wenn er den Schnupstabaß künftig läßt."

"O ja," gab Deblin spitz zurück, „meine Nase würde so geschickt sein wie Ihre Zunge heute, Frau Nachbarin. Aber so lange ich noch auf andere Art meine Brot finde, danke ich für das Amt, an fremden Raminen herumzuschneffeln. Ich weiß nicht, ob Ihr etwa eine solche Tätigkeit passen würde, Frau Billicke, mir gewiß nicht."

Lottchen merkte, daß die Unterhaltung jetzt auf dem Punkte angekommen war, wo das gesellschaftliche Barometer Schwüle und Gewitterausbruch anzeigte. Sie schnitt also eine gereizte Erwiderung der Nachbarin diplomatisch mit dem Hinweis auf den kochenden Suppentopf und dem Rate ab, daß der Onkel, welcher mittlerweile die letzten Stiche getan, sich nur immer zum Ausgange fertig machen möge. Die Suppe werde gleich auf dem Tische stehen.

Diese wirtschaftliche Abschweifung lenkte auch die Gedanken der Ubrigen von dem bisherigen Gesprächsstoffe ab. Frau Billicke erinnerte sich, daß sie ja auch noch nicht zum zweiten Male gestreichelt habe, und empfahl sich; der Schneider trug nach der Suppe das Werk seiner Hände hinweg und Lottchen war allein.

Aber nicht lange! Kaum war der Onkel die Treppe hinab, so huschte die Nachbarin wieder herein. Ihre

bärbeißige Miene war einem verschmüpften Gesichtsausdrucke gewichen.

"Ich soll Ihr auch einen schönen Morgengruß bringen, Jungferchen," wandte sie sich zischelnd an das junge Mädchen.

"Von wem?" fragte Lottchen.

"Nun, von wem sonst, als von dem jungen Herrn über der Straße drüben, dem Sohne der Domänenrätin Damerow. Er hat mir vorhin wieder zugeschworen, daß Jungfer Lotte des Morgens sein erster und des Abends sein letzter Gedanke sei."

"Das mag er halten, wie er will," antwortete das Mädchen kühl. „Ich kann versichern, daß ich früh und Abends an ganz andere Dinge denke, als an ihn."

"Weil Sie eine Närrin ist," eiferte die Alte. „Wenn Sie klug wäre, Jungfer, und den Mut hätte, Ihrem Buchbinder den Lauspaß zu geben, könnte Sie eine Mariage schließen, darum manche Bürgerstochter Sie beneiden sollte."

Lottchen stieg die Röte des Unwillens bis an die Schläfe.

"Ich habe Sie schon einmal gebeten," rief sie, „mich, wenn wir friedliche Nachbarn bleiben wollen, künftig nicht mehr durch so schlimme Anträge zu kränken. Meinem Onkel dürfte ich es schon gar nicht erzählen, was Sie da wieder gesagt hat. Behüte mich der liebe Himmel davor, meinem Wilhelm untreu zu werden. Und wenn der Damerow drüben der Sohn einer Prinzessin wäre, er sollte mir meinen Herzliebsten nicht austechen."

"Nur nicht gleich so in Flammen, Kind!" sprach die Alte besänftigend. „Ich mein' es ja nur gut. Eine Frau Rätin zur Schwiegermutter schüttelt man nicht jedes Jahr vom Baume, wie die Pflaumen im Herbst, und die Leute mögen nach dem Auftreten des jungen Herrn nicht pauvre sein!"

mit Leitern Rettung zu bringen. Daß ein Schlüssel auf der Polizeiwache nicht vorhanden gewesen sei und daß der Kastellan erst habe geweckt werden müssen, um denselben zu erlangen, ist durchaus unrichtig. Der Schlüssel war auf der Polizeiwache und ist sofort verabsolgt worden. Was die Magirusleiter sodann anbelangt, so kann die Frage nach deren rechtzeitiger Beschaffung hier eigentlich ausbleiben. Eine Magirusleiter war ja da, und wenn noch eine zweite dagewesen wäre, so hätte sie doch erst von der Brandwache mitgebracht werden können. Aber dann hätte sie den bereits herabgesprungenen Menschen auch nicht mehr helfen können. Hinsichtlich der im Hause gefundenen Toten ist anzunehmen, daß zwei sich hatten retten wollen. Zwei Leichen, eine männliche und eine weibliche, sind auf der Treppe gefunden worden, wo die betreffenden Personen wahrscheinlich in die Flammen gefallen waren und so ihren Tod gefunden haben. Ein Töchterchen des Konditors Kösters wurde eingebrannt im Siebelfenster gefunden, aber an dem Abend hat niemand angegeben, daß irgendwo im Hause noch Menschen waren, die noch hätten gerettet werden können. Ich war persönlich von 12 $\frac{1}{2}$  Uhr an auf der Brandstelle und habe mich wiederholt erkundigt: Sind noch Personen im Hause? Zuerst wurde mir erwidert: nein. Dann hieß es: es sollen noch welche drin sein, aber es war nichts Genaueres zu erfahren. Am dem Abend war kaum einer in der Lage, eine präzise Auskunft zu geben. So wurde unter der Hausbewohnerschaft auch eine Familie genannt, die schon drei Monate vorher ausgezogen war. Keiner hat gewußt, daß das Kind von Kösters in dem Siebelfensterzimmer im Bette liege. Hätte jemand darauf aufmerksam gemacht, so hätte das Mädchen wohl noch gerettet werden können. Schulz Mutter und Tochter sind erstickt und verbrannt. Hätten sie sich irgend bemerkbar machen können, so würden auch sie gewiß gerettet worden sein, denn auch ihr Zimmer ist verhältnismäßig spät vom Feuer ergriffen worden. Hiernach möchte ich feststellen, daß die Feuerlöschrichtungen unserer Stadt, soweit es sich um Persönliches und Sachliches handelt, ordnungsmäßig funktioniert haben, und möchte nicht unterlassen, allen denen, die als Civilpersonen die ersten Rettungsversuche gemacht haben, wie auch den Mitgliedern der Brandwache, die eine Anzahl von Personen gerettet haben, eine aus brennendem Dachfenster, und ebenso der freiwilligen Feuerwehr den verdienten Dank von dieser Stelle auszusprechen. Wer an dem Abend dort war, weiß, wie schwer es war, in der frostigen Nacht, in der Treppen und Leitern sofort dick vereisten, an dem Rettungswerke zu arbeiten. Aber jeder einzelne war

sich bewußt, daß er das, was er tat, tat seinem Nächsten zur Wehr und Gott zur Ehr!

In einer kurzen Erörterung dieser Darlegung rühmte auch Herr Hackert das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehren, die voll und ganz ihre Schuldigkeit getan hätten. Ebenso wie der Magistrat, so zolle die Stadtverordneten-Versammlung den wackeren Männern wärmsten Dank. Anknüpfend hieran bezeichnete Herr Hackert es als wünschenswert, daß jeder Bürger in den Stand gesetzt werden möge, in Fällen dringender Gefahr die Alarmierung der freiwilligen Feuerwehr direkt zu veranlassen. Für die Feuermelder empfahl er zur Vermeidung von Irrtümern deutlich lesbare Aufschriften: „Feuer“, „Wasser“, „Polizeiliche Hilfe“, neben den betreffenden Knöpfen oder Zügen. Daß das Rathaus nur eine einzige telephonische Verbindung mit dem Fernsprechamt habe, sei ein Mangel; es müßten deren mindestens zwei vorhanden sein, damit, wenn die eine durch den täglichen Dienstverkehr in Anspruch genommen sei, die andere für Feuermeldungen frei bleibe. Das Schlauchmaterial müsse einheitliches Gewinde haben. Schließlich möge man erwägen, ob es sich nicht empfehle, einen Teil der Berufswache in den Mittelpunkt der Stadt, etwa in den Rathaushof oder in das alte Töchterchulgebäude zu verlegen. Herr Dieckhoff bemerkt, daß in Zukunft nicht nur der Leiter der Brandwache, sondern auch der Chef der freiwilligen Feuerwehr und der Polizeieinspektor über die Alarmierung der freiwilligen Wehr zu bestimmen haben würden. Durch die beabsichtigten Änderungen an den Feuermeldern werde auch viel gebessert. Die Verschiedenartigkeit der Gewinde an den Schläuchen werde durch eine in mehreren Stücken vorhandene besondere Verkuppelung ausgeglichen, welche die Verbindung ungleichartiger Schläuche ohne Zeitverlust ermögliche. Herr Erster Bürgermeister Graff hat, von einer Teilung der Berufswehr, wie sie Herr Hackert im Auge habe, vorläufig abzusehen; sie sei jetzt wegen des geringen Personals nicht angängig. Die weitere Entwicklung unseres Feuerlöschwesens werde eine solche Teilung aber ganz gewiß mit sich bringen und man werde dann dazu übergehen, an verschiedenen Stellen der Stadt Depots anzulegen. Vorbedingung hierfür sei natürlich, daß jede gesonderte Wache eine vollständige Ausrüstung erhalte. Zum Schluß gab Herr Dieckhoff seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß die Einrichtungen, wie man sie jetzt zu schaffen bezw. auszugestalten gedenke, ganz vorzüglich und vollkommen ausreichend sein würden. Das Unglück von 3. Dezember hätte aber auch bei der vollendetsten Feuerwehr-Einrichtung sich nicht verhüten

„Ich trachte nicht nach hohem Stand und Reichtum,“ versetzte Vottchen. „Übrigens habe ich selbst einen Notpfennig, den ich von meinem seligen Vater geerbt. Wenn ich Ihr nun noch dazu sage, Frau Billide, daß ich in wenig Wochen mit meinem Wilhelm Hochzeit zu halten gedenke, so wird sie hoffentlich ein Einsehen haben und die schönen Redensarten für sich behalten, die Ihr der Mädchenjäger da drüben für mich aufbündelt!“

„Hihhi!“ lachte die Alte mit bitter-süßem Gesicht. „Die Rede der Jungfer läuft ja wie Rohwasser. Also in den nächsten Wochen schon ist Hochzeit? Schau, schau! Wünsche Ihr im voraus viel Glück und werde Sie nicht mehr behelligen. Guten Morgen!“

Damit machte sie sich eilig fort.

Vottchen war das Weinen näher, als das Lachen. Die Kniee zitterten ihr vor Aufregung, so daß sie sich auf einen Stuhl niederlassen mußte. Es war offenbar, man hatte ein Komplott gegen ihren Seelenfrieden geschmiebet, und die Nachbarin war im Spiele. Der Sohn der Rätin hatte ihr schon seit längerer Zeit nachgestellt. Erst hatte Lotte es ignoriert, dann war sie schnippisch und herb geworden, amsonst, immer wieder suchte Damerow Handhaben. Daß man sie auch jetzt noch kurz vor ihrer Hochzeit beunruhigte, schmerzte und erzürnte sie doppelt.

Wie die Jungfrau so, in trüben Gedanken versunken, da saß und wünschte, daß ihr Wilhelm am liebsten schon zurückgekehrt sein möchte, klinkte es kaum hörbar an der Tür. Vottchen fuhr empor, aber statt der Gestalt ihres Bräutigams, die ihr eben vorgezeichnet stand — Damerow vor ihr.

„Bon jur, Mademoiselle!“ rief der Eindringling und ging fest auf sie zu, indeß sie, wie vor einem Gespenste, die Hände abwehrend ausstreckte und bis in den Hintergrund der Stube zurückwich. Damerow war ein schlanker,

junger Mann mit hübschen, aber etwas verlebten Zügen.

„Ich wollte zuerst fragen, ma chère, wie Sie vergangene Nacht gerut hat,“ fuhr er fort, während er in der Linken nach der Weise der Elegants jener Zeit kokettierend sein dünnes Rohrstäbchen mit dem silbernen Knopfe schwenkte und mit der anderen Hand nach der Rechten des Mädchens haschte.

Dieses entzog sie ihm natürlich und rief ängstlich: „Was wollen Sie? Mein Onkel ist jetzt ausgegangen.“

„Très-agréable! Mir um so lieber,“ erwiderte der junge Mann mit übermütigem Lachen. „Wollte gerade einmal mit der liebenswürdigen Mamsell etwas unter vier Augen besprechen.“

„Das soll Sie gleich erfahren,“ Jungferchen,“ versetzte Damerow. „Sieht Sie, ich brauche eine hübsche Frau, Sie will einen hübschen Mann, da meine ich . . .“

In dem Augenblicke huschte Vottchen, um die Tür zu gewinnen, an ihm vorbei; ihr nacheilend, holte er sie an der Tür ein und faßte sie um den Leib. Doch mit einem Angstschrei befreite sie sich und riß die Tür auf, unter der das Mädchen, zitternd vor Angst und Scham, ihrem Onkel in die Arme fiel.

Meister Deblin übersah mit einem Blicke die Situation.

„Ich mache zwar für gewöhnlich nur Röcke, Musjeh!“ rief er zornig, „aber Herrchen, wie Er, die ordentliche Mädchen überfallen, können auch den Rock von mir tüchtig ausgeklopft bekommen. Verstehst Er mich? Jetzt mach' der Fant nur schnell, daß Er die Treppe hinunterkommt, ehe ich mein Hausrecht gebrauche.“

(Fortsetzung folgt.)

lassen. Denn diese kann natürlich auch erst in Tätigkeit treten, wenn alarmiert worden ist. In diesem Falle aber ist der Ruf zu spät erfolgt oder vielmehr das Feuer hatte sich zu rapid entwickelt, als daß ihm in einem früheren Stadium noch von der herbeigerufenen Wehr hätte Einhalt getan werden können.

Herr Professor Böcker erstattete sodann das Referat über die Haushaltspläne für den Fuhrpark und die Brandwache. Er schickte voraus, nach den ausführlichen, ruhigen und sichtlich ungeschminkten Mitteilungen, die der Erste Bürgermeister über das Unglück gemacht habe, wolle er es sich nicht verjagen, über diesen Gegenstand noch etwas anzuführen. Auch der Finanzausschuß sei durch die ihm gemachten Mitteilungen vollständig beruhigt worden. Die städtische Brandwache erfordert eine Aufwendung von 20 983 M. gegen seitherige 5650 M. Die Position „Mannschaften“ enthält eine Vermehrung von sechs Feuerwehrmännern. Die Ausgabe dafür beträgt 6480 M. Dazu kommen 1080 M. für den Führer. Die Beschaffung der dreiharen Leiter erfordert die komplette Besetzung eines neuen Löschzuges, so daß in Zukunft die Mannschaft der Brandwache aus 21 Köpfen besteht gegen seither 15. Für den Transport der Drehleiter sind zwei Pferde eingesetzt. Die Haushaltspläne wurden in der vorgelegten Fassung genehmigt, desgleichen die für die Vergrößerung der Brandwache geforderten Mittel. Diese Vergrößerung soll sofort erfolgen und der auf das laufende Rechnungsjahr entfallende natürliche Anteil im Betrage von etwa 2200 M. auf dasselbe übernommen werden.

In der geheimen Sitzung beschloß die Stadtverordnetenversammlung, der städtischen Feuerwehr und der freiwilligen Feuerwehr für ihre energische und ausdauernde Rettungsarbeit bei der Köstlichen Brandkatastrophe 200 bezw. 300 M. als Belohnung zu überweisen. Außerdem ist für mehrere Civilpersonen, die verschiedene Menschen aus dem verheerenden Elemente gerettet haben, die Rettungsmedaille beantragt.

### Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

\* **Castrop.** Für die hiesige Feuerwehr sollte eine mechanische Leiter (Magirus-Leiter) angeschafft werden, deren Kosten 1400 M. betragen. Der Antrag gelangte im Gemeinderat zur Beratung, wurde aber nicht angenommen. Sehr warm trat für die Beschaffung der Leiter das Mitglied der Wehr, Herr Steinkühler ein. Der Herr Bürgermeister wies auf das Unglück in Bochum hin; ebenso trat Herr Kohn für die Forderung ein; aber aus Sparsamkeitsrücksichten sprachen einige andere Herren dagegen und schließlich wurde die Beschaffung der Leiter abgelehnt. Herr Steinkühler erklärte darauf, die Feuerwehr lehne jede Verantwortung für ein Unglück, falls ein solches eintrete, ab. Herr Amtmann Barfels als 1. Chef der Wehr sandte folgenden Brief:

An den Vorstand der freiwilligen Bürger-Feuerwehr, z. H. des Herrn Chefs Sinder, hier. Nachdem die hiesige Stadtvertretung die Anschaffung der von der Wehr für notwendig erachteten freistehenden Leiter wiederholt abgelehnt hat, bin ich zu meinem Bedauern nicht mehr in der Lage, die mit meiner Stellung als 1. Führer der Wehr verbundene Verantwortung noch ferner zu tragen. Ich lege deshalb diese Stellung hiermit nieder und danke allen Vorstandsmitgliedern sowie allen Kameraden, aktiven wie passiven, für das mir während meiner 9 jährigen Leitung der Wehr stets bewiesene Vertrauen und die musterhafte Disziplin. Mit kameradschaftlichem „Gut Schlauch!“  
L. Barfels.

Herr Amtmann Barfels ist weit über die Grenzen Castrops bekannt, daß er ein warmes Herz für die Feuerwehrsache hat, und verliert die Wehr in ihm einen tüchtigen ersten Führer, der die Castroper Wehr unter seiner 9 jährigen Leitung zu dem gebracht hat, was sie jetzt ist.

\* **Westhofen.** In der letzten Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung wurde beschloffen, die hiesigen Feuerspritzen der freiwilligen Feuerwehr zu überlassen, jedoch bleiben die Spritzen Eigentum der Stadt Westhofen.

### Aus anderen Feuerwehrkreisen.

\* **Frankfurt a. M.** Die Abgeordneten-Versammlung des Landes-Verbandes hessischer Feuerwehren fand am Sonntag, 14. Dezember, hieselbst statt. Vertreten waren 83 Wehren (35 aus Rheinhessen, 31 aus Starkenburg und 17 aus Oberhessen). Die Großh. Brandversicherungskammer hatte seiner Zeit 100 000 M. bereit gestellt, um daraus Feuerwehrleute zu entschädigen, die bei Bränden und Übungen verunglückt oder sich dabei eine Krankheit zugezogen haben. Dieser Fonds wurde auf 200 000 M. erhöht. Geh. Rat Wolff erklärte hierzu in der Debatte über die Herausgabe eines Feuerwehrhandbuchs, daß sowohl das von den Krankenkassen gewährte Krankengeld auf die Höhe des Arbeitsverdienstes des Geschädigten seitens der Brandversicherungsanstalt aufgefüllt, wie bei dauernder Erwerbsunfähigkeit die Rente, die die Unfallversicherung auf 66 2/3 % bemißt, mit 100 % gewährt werde, er empfehle aber in allen Fällen umgehende Meldung von Dienstbeschädigungen. Kreisfeuerwehrintspektor Böcker-Dieburg sprach über die Vervollständigung der Feuerwehr-Ausrüstungen zur Hilfeleistung bei Eisenbahnkatastrophen, Hauseinsturz, Wassergefahr usw., auch über die Zweckmäßigkeit der Ausbildung von Feuerwehrleuten im Sanitätsdienst, um dieselben zur Hilfeleistung zu befähigen. In der Debatte wurde dem entgegengehalten, daß die Wehren ihr Hauptaugenmerk auf den Feuerlöschdienst richten sollten, die ihnen für diesen Dienst zur Verfügung stehenden Geräte reichten in den meisten Fällen aus, wenn die Wehren zu anderer Hilfeleistung gerufen würden. — Später wurde in der Feuerwache in der Münzgasse eine neue Stehleiter der Müllerischen Feuerlöschgerätefabrik in Offenbach vorgeführt.

\* **Grimmitchau.** Der Stadtrat hat beschloffen, die Mitglieder der freiwilligen und der Bürger-Feuerwehr bei der Winterthurer Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft gegen Unfall im Dienste auf vorläufig 10 Jahre zu versichern. Versichert sollen die Mitglieder werden mit 13 000 M. bei Tod, mit 6000 M. bei Invalidität und mit 3 M. pro Tag. Außerdem sollen dem Fonds zur Unterstützung im Dienste verunglückter Feuerwehrleute anstatt wie bisher jährlich 1000 M. künftig 500 M. zugeführt werden.

\* **München.** In der Neujahrsnacht ist hieselbst im Alter von 66 Jahren der Kassierer des Bayerischen Landesfeuerwehr-Ausschusses Hofmützenfabrikant Ludwig Fuchs gestorben. Der Verstorbene gehörte zu jenen wenigen Männern, die im Jahre 1866 den Anstoß gaben zur Gründung der freiwilligen Feuerwehr in München, die sich nunmehr zu einem Korps entwickelt hat, wie es in seiner Zahl und in seiner praktischen Ausbildung von keiner Stadt Deutschlands übertroffen wird. Fuchs selbst bekleidete lange Jahre hindurch die Stelle eines Korpsadjutanten, sowie von 1887 bis 1890 die Stelle eines Schriftführers der freiwilligen Feuerwehr München. Im Jahre 1892 wurde Fuchs mit der Ehrenmedaille für 25 jährige Dienstleistung in der Feuerwehr ausgezeichnet. Seit dem Jahre 1891 gehörte Fuchs dem Bayerischen Landesfeuerwehr-Ausschuß an und zwar in der Eigenschaft als Kassierer desselben, welche wichtige Stellung er in uneigennützigster und opferwilligster Weise versah. Der Verstorbene machte die Feldzüge 1866 und 1870/71 im Dienste der freiwilligen Sanität mit. Außerdem bekleidete er noch die Ehrenämter eines Waisenrates, Armenpflanzlingsrates, als Mitglied des Verwaltungsrates der Münchener Industriebank usw. Er war auch Inhaber des silbernen Verdienstkreuzes vom heil. Michael und der Kaiser Wilhelm-Medaille.

\* **Nürnberg.** In Zeitungsartikeln war die Tätigkeit der Feuerwehr beim Tiefschen Brande, über welchen wir in letzter Nummer berichtet haben, ungünstig kritisiert worden. In der ersten Sitzung des Magistrats in diesem Jahre wurde nunmehr festgestellt, daß diese Vorwürfe vollständig unbegründet sind. Die Brandstätte wurde schon 1 Minute nach Ankunft der Feuerwehr an der Front mit 2 Schlauchleitungen angegriffen und zwar mit dem Erfolge, daß der Branddirektor und der Geschäftsführer die bereits in Brand geraten gewesene Treppe begehen

und die Ladenauffahrt gerettet werden konnte. Es wurde zuletzt mit 10 Schlauchleitungen gearbeitet. Die Feuerwehr hat vollaus ihre Schuldigkeit getan, und die Wasserleitung hat sich als vollständig leistungsfähig erwiesen.

\* \* \*

\* **Bolchen.** Bei der Feier des St. Barbarafestes am Sonntag, 8. Dezember, wurde bei der hiesigen Feuerwehr die neuangeschaffte Magirus-Leiter eingeführt. Unter Vorantritt der Kapelle wurde dieselbe auf den Marktplatz gebracht, woselbst eine Probe stattfand, die gut ausfiel. Herr Kapellmeister Bürst, welcher als erster die Leiter bestieg, spielte in 15 m Höhe auf seinem Instrument. Die Leiter ist aufs' praktischste eingerichtet und kann aufs' schnellste gehandhabt werden; sie ist leicht transportabel, so daß bei eintretender Gefahr schnell Hilfe geleistet werden kann. Nachdem dieselbe den Gerätewagen zugeführt, fand im Rathausaale eine gemüthliche Feier statt.

\* \* \*

\* **Mühlhausen i. Elsaß.** Brandmeister Adam Schmidt ist am Donnerstag, 25. Dezember, Abends im Alter von 68 Jahren gestorben. Seit 1870 gehörte er dem hiesigen Pompierskorps an, nach der Reorganisation des Feuerwehrkorps 1874 wurde er zum Brandmeister ernannt und bekleidete diese Stelle mit seltener Pflichttreue bis zu seinem Tode. Im Jahre 1898 wurde ihm das vom Landesfeuerwehr-Verbande gestiftete Ehren Diplom für 25 jährige aktive Dienstzeit überreicht. Zu seiner Beerdigung war auch der Präsident des Landesfeuerwehr-Verbandes, Herr Branddirektor Wachter von Straßburg, in Begleitung des Oberbrandmeisters Herrn Oster, und des früheren Feuerwehr-offiziers Herrn Leopold erschienen. Viele Feuerwehren befanden sich im Trauerzuge. Am offenen Grabe widmete Herr Branddirektor Pierre Schlumberger dem verstorbenen Kameraden einen kurzen Nachruf, worin er die Opferwilligkeit und Pflichttreue des Verbliebenen hervorhob und ihm ein letztes Adieu zurief.

### Aus dem Gerichtssaale.

\* **Reiße.** (Der Pflichtfeuerwehrmann im Sonntagsanzuge.) Am 8. Dezember 1902 brach in den Lagerräumen des Warenhauses Gebr. Barasch hier selbst Feuer aus, welches erst nach einstündiger angestrengter Tätigkeit der Feuerwehr gelöscht wurde. Bei den Löscharbeiten hatte sich der Pflichtfeuerwehrmann, Kaufmann Paul K., geweigert, einem ihm vom ersten Brandmeister gegebenen Befehle, Geräte herbeizuschaffen, Folge zu leisten. Er erhielt deshalb am 12. Dezember 1902 einen polizeilichen Strafbesehl über 20 M. oder 2 Tage Haft, gegen den er Einspruch erhob und richterliche Entscheidung beantragte. Er führte an, daß er aus der Kirche gekommen sei und man ihm nicht zumuten könne, im guten Anzuge alle möglichen Dienstleistungen zu verrichten; er halte sich nur verpflichtet, Dienstleistungen an der Brandstelle zu thun; er berief sich ferner auf § 10 der Feuerlöschordnung der Stadt Reiße vom 19. November 1886, welcher befragt: „Den Gesamtoberbefehl auf der Brandstelle hat nur 1. der Bürgermeister, 2. dessen gesetzlicher Stellvertreter, 3. der Vorsitzende der Sicherheits-Deputation.“ Der 1. Brandmeister wäre sonach zu dem ihm gegebenen Befehle garnicht befugt gewesen. K. übersah aber § 11 der bez. Verordnung, welcher wie folgt lautet: „Die Dienstbefehle über die beiden Gattungen der Feuerwehr stehen nur dem Brandmeister der freiwilligen Feuerwehr zu.“ Die Dienstordnung für die Pflichtfeuerwehr der Stadt Reiße vom 19. November 1886 befragt schließlich, daß den Mannschaften der Pflichtfeuerwehr unbedingter Gehorsam und pünktliches Ausführen der erhaltenen Befehle zur strengsten Pflicht gemacht wird. Der Einspruch wurde deshalb nicht nur verworfen, sondern mit Rücksicht darauf, daß sich K. zu den besseren Ständen zählt und der Bürgerchaft mit gutem Beispiele vorzugehen sollte, wurde die Strafe auf 30 M. oder 3 Tage Haft erhöht.

### Ehrentafel für mutige Arbeiter.

Der Vorsitzende der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft erläßt folgende Bekanntmachung: Dem Obermaschinisten Joh. Groß-Kalk ist eine Belohnung von 100 M. und dem Maschinisten Johann Pippong eine solche von

50 M. zuerkannt worden, weil dieselben bei der Schwungradscheiben-Explosion einer Walzenzugmaschine durch ihr unerschrockenes Verhalten weitere Unfälle verhüteten. Der Obermaschinist Groß war, als das Absperrventil der betreffenden Maschine versagte, zur Hauptdampfleitung gestiegen, um das zweite Absperrventil zu schließen. Kaum hatte er damit begonnen, als drei Schwungradscheiben zerprangen, von denen ein Stück dem Groß das Ventil aus der Hand schlug, gleichzeitig die Dampfleitung zerstörend, so daß der gespannte Dampf von 10 Kesseln frei ausströmen konnte. Trotz erlittener Handverletzung hat Groß noch die Absperrung sämtlicher Dampfessel teils selbst ausgeführt, teils die Abkühlung anderer angeordnet, so daß in kürzester Frist sämtliche Kessel von der zerstörten Hauptleitung abgetrennt waren. Der Maschinist Pippong war unaufgefordert zum zweiten Ventil geeilt, um dieses zu schließen, konnte zwar seine Absicht nicht mehr ausführen, setzte sich aber großer Gefahr aus, wofür ihm oben angegebene Belohnung zuerkannt wurde. — Ein Meister rutschte beim Stellen der Walze aus und fiel auf die obere Brechspindel der im Betrieb befindlichen Walzenstraße. Sein Rockzipfel verwickelte sich am Ende eines Kupplungsholzes, und er wurde mit herumgerissen. Der Heizer Fris Lüne-schl ob-Schalke sprang hinzu und setzte sofort das Walzwerk still, wodurch ein schweres Unglück verhütet wurde. Lüne-schl erhielt für seine Entschlossenheit eine Belohnung von 30 M. — Ein Arbeiter eilte mit einem Haken in der Hand zur Siebgrube, um den aus dem Siebgepann hervorquellenden Stahl zu stillen. An der Siebgrube angelangt, stolperte er über dort lagernde Luppen und wäre in die 4 m tiefe Grube, und zwar zwischen die Siebgrubenwand und das 1 1/4 m von dieser entfernt aufgestellte, mit flüssigem Stahl gefüllte Geßpann gefallen und schwerer Verletzungen sicher gewesen, wenn Franz Oberpichler, welcher in direkter Nähe stand, ihn nicht aufgefangen und zurückgezogen hätte. Dem Oberpichler ist eine Belohnung von 30 M. zuerkannt worden. — Durch das Plätzen eines Schlackenlokes waren die Kleider eines Arbeiters in Brand geraten. Der Arbeiter August Kabe-Haspe hat die brennenden Kleider rasch gelöscht und dadurch schwere Verbrennung des Mitarbeiters verhütet. Es ist dem Kabe eine Belohnung von 30 M. ausgezahlt worden. Die gleiche Belohnung von 30 M. erhielt die Schwester des Verbrannten, Anna Richard-Haspe, weil sich dieselbe, um rasche und sichere Heilung ihres Bruders zu erzielen, einer Hautentziehung unterworfen hat. — Ein Handlanger, welcher in einer Verzinkerei bei Reparaturen behülflich sein wollte, geriet mit beiden Füßen in ein flüssiges Zinkbad. Aus dieser Lage befreite ihn durch entschlossenes Zugreifen der Maurer Johann Zimmermann-Finnentrop, wofür demselben eine Belohnung von 20 M. zuerkannt worden ist.

### Verschiedene Mitteilungen.

\* [Rauchvergiftung.] Aus Greiz wird gemeldet: Der Brandmeister Horlbeck, ein noch junger Mann von der Zschwitzer Feuerwehr, ist an der Rauchvergiftung, welche er sich bei dem letzten Brande zugezogen hatte, gestorben.

\* [Neuartige Feuermeldeapparate] werden jetzt, wie der „Hann. Courier“ meldet, in Hannover angebracht. Die Apparate haben den Vorzug, daß sie Anflugkistern das Handwerk legen. Solch ein Apparat hat einen massiven Griff aus poliertem Weißmetall, der, wie die Aufschrift an dem Apparat befragt, bei einer Feuermeldung in der Weisrichtung bis zu einer bestimmten Stelle nach rechts zu drehen ist. In dem Gehäuse befindet sich eine Rasselglocke, die, wird eine Feuermeldung erstattet, laut erschallt und über 500 m weit zu hören ist. Ist der Meldende ein Anflugkistern, so wird seine Tat durch die Rasselglocke verraten, denn, wenn nicht auf der Straße, so wird das Geräusch doch von Hausbewohnern bemerkt werden. Die Meldung wird automatisch nach der Hauptwache, bezw. Nebenwachen übermittelt, und dort wird durch Glockenschläge, die in bestimmten Intervallen erfolgen, die Nummer des Feuermelders zur Kenntnis der Feuerwehrleit gebracht, die aus einer Tabelle dann sofort den Ort der Feuermeldestelle wissen. Diese Neuererung ist, wie die gesamte Feuermeldeanlage, eine amerikanische Erfindung, die bislang unter den deutschen Städten zuerst in Hannover eingeführt ist.

\* [Neue Feuermelder] sind in Berlin, und zwar in der Leipzigerstraße, Ecke Spittelmarkt, und in der Leipzigerstraße, Ecke der Jerusalemstraße, aufgestellt worden. Da bei dem überaus lebhaften Straßenverkehr trotz der vielfach angebrachten Hinweise und Richtungspeile die bisher gebräuchlichen Feuermelder nicht schnell und leicht genug aufgefunden wurden, so sind dieselben von Siemens & Halske, Aktiengesellschaft, auf Anregung und nach Entwürfen des Branddirektors Giersberg dahin abgeändert, daß unter Verwendung der vorhandenen Unterteile und der inneren elektrischen Einrichtung an Stelle des Daches ein Aufsatz tritt. Dieser Aufsatz besteht im wesentlichen aus einem eine Fackel darstellenden schlanken Schaft, der an seinem oberen Ende, ungefähr in Höhe der Straßenlaternen, eine in Form und Farbe einer Flamme gleichende, wenn nötig des Nachts matt erleuchtete Glasglocke trägt. An dem Fackelschaft sind noch zwei Feuerärte gekreuzt angebracht und im Kreuzungspunkt durch ein Wappenschild bedeckt.

**Patent-Liste**

über Gegenstände des Feuerlösch- und Rettungswesens. Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz.

Auskünfte ohne Nebenbeden werden den Abonnenten des „Feuerwehrmann“ durch das Bureau kostenfrei erteilt.

**Patent-Anmeldungen.**

Nr. 8094. Ventilordnung für selbsttätige Feuerlöschvorrichtungen, bei welchen durch den in den Sprührohren herrschenden Luft- oder Gasdruck das Wasser-

ventil geschlossen gehalten wird. — Powell Evans, Philadelphia.

**Gebrauchsmuster-Eintragungen.**

- Nr. 188 817. Rauchschutz-Apparat mit zwei halbcylindrischen, nacheinander von der Luft durchströmten Filterkammern. — Bernhard Loeb jr., Köln.
- Nr. 188 818. Rauchschutz-Apparat mit zwei seitlich sich erstreckenden Filterröhren und dazwischen angeordneter, nach vorn herausnehmbarer Schwammfüllung. — Bernh. Loeb jr., Köln.
- Nr. 189 102. An einer Schiene hängenden Schiebeleiter aus Metall mit Holzstufen und aufklappbarer Abwehr. — Christian Rathjen, Bremen.
- Nr. 189 112. Extinkteur, welcher durch komprimierte Kohlenäure betätigt wird. — Dr. Werner Hejster, Berlin.

**Der Feuerwehrmann**

Zeitungspreisliste Nr. 2649

erscheint wöchentlich und ist durch die Postämter des Deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen, kostet der Jahrgang für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

**Anzeigen.**

**Wachsfackeln**

mit federndem in der Hülse sich klemmendem Stiehle empfiehlt zu billigen Preisen

**Peter Burckard**  
Düren (Rhld.).

Die Fackeln sind bei vielen Feuerwehren erprobt und sprechen stete Nachbestellungen und Weiterempfehlungen für die Güte derselben.

Preisliste steht zu Diensten.

Die Firma

**A. Heumann**

— Neviges —

empfiehlt sich zur

Anfertigung sämtlicher  
**Feuerwehr-Uniformen**

unter Garantie der tadellosten Anfertigung.

Musterröcke sowie Referenzen jederzeit zur Verfügung.

**Henkels Löschdecke mit Kapuze**

aus flammensicher imprägnierten Drell und Loden.

unentbehrlich für Feuerwehren, Brandwachen, Theater, Konzertsälen, Hotels etc.

bei den meisten staatlichen sowie privaten Bühnen eingeführt.

Alleiniger Fabrikant:

**C. Henkel, Bielefeld.**

**Heinr. Mandelartz**

Stolberg (Rhld.)

**Feuerwehr-Requisiten Fabrik.**

Fernsprecher 85.

Liefere in nur tadelloser Ausführung  
sämtliche **Feuerwehr-Ausrüstungs-**  
**Gegenstände und Löschgeräte**

als:

Helme, Gurten, Uniformen, Beile, Steigerleinen aller Art, Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen, Karabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachsfackeln, roh und gummirt Hanf-, Flachs- und Baumwollschlänche, Verschraubungen, Strahlrohre, Standrohre, Dreiweghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit verstellbarer Aushängevorrichtung — D. R. G. M. 135 441 — und sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steigerleitern, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch, Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter- und Gerätewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.  
— Ausführliche Kataloge gratis. —



**Sicherheits-**  
und zugleich  
**Steiger-Laterne**  
für Kerzenbrand  
Neu! liefert Neu!  
**B. Goernandt**  
in Suhl.

**Steiner & Keller**

Köln  
Schildergasse 56

**Uniformfabrik.**

Spezial-Abteilung

Feuerwehr-Uniformen  
u. Ausrüstungs-Gegenstände

nach jeder Vorschrift.  
Muster jederzeit franco zu Diensten.  
Prämiiert mit der goldenen Medaille.



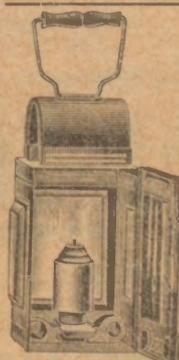
Gelochte Bleche  
**MAYER & CO.**  
KALK bei Köln.

**Wachsfackeln**

(Original-Fabrikat des Erfinders)  
liefert billigst

**Carl Reinshagen**

Strasse bei Lennep.



**Steiger-**  
**Laterne**

für

**Kerze**

Neu! Neu!  
liefert

**B. Goernandt**  
in Suhl.

Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.  
vorm.

# Justus Christian Braun, Nürnberg

Grösstes Etablissement seiner Art

Nürnberg

1127

empfiehlt

## Patent-Balance-Leitern

mit selbsttät. Terrainregulierung, fester Stützung, automat. Auslösung der Einfallbaken und selbsttät. Verbindung der einzelnen Leiterverspannungen. 4, 3 und 2 rüdrig für alle Steighöhen.

Ferner: **Nürnberger Schiebeleitern** in verschied. praktischen Ausführungen.

## Patent - Drehleitern

zum Ausschleiben durch Hand-, elektr. Kraft-, Lüft- oder Kohlensäuredruck, für Pferdetransport oder Automobilbetriebe.

**Die beste Leiter der Gegenwart.**  
Anstellleitern und alle sonstigen Steigergeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

Automobil - Dampfspritzen,  
Elektro - Automobilspritzen,  
Benzinmotor - Spritzen.

**Kohlensäure - Spritzen.**

Automobil - Mannschafts-  
und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.

Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.



Das Gute bricht sich Bahn!

Feuerlöcher

Excelsior

erstickt  
im Moment  
jedes Feuer.

Allein  
zu beziehen  
durch

Wilh. Krebs, Düsseldorf.



Eine seit einigen Jahren im Gebrauch befindliche noch gut erhaltene

1142

## Schiebeleiter

ist zu verkaufen.

Näheres

Brand - Inspection  
Düsseldorf.

Zur Neu-Uniformierung!

empfehle meine gediegene Auswahl

in Tuchen, Duffels, Drell etc.  
Gute Qualitäten. ☆ Billige Preise.

Georg Golz

1068

Leipzig - Plagwitz 8.



## Rauchschutz-Apparat

D. R. P.

mit und ohne  
Sprecheinrichtung.

Bester und  
sicherster  
Apparat der  
Gegenwart.

Neueste Ausführung mit **Feuerschutz-Anzug.**

— Siehe Preisliste. —

1114

**E. B. König, Altona a. E.**



Telefon 144

Wesfal. Turm- u. Feuerwehr-  
Geräte-Fabrik  
Heinr. Meyer  
Hagen/W.

liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und  
Mannschafts-Ausrüstungen

als: Helme, Uniformen,  
Gurte, Beile, Seile, Karabiner,  
Laternen, Huppen-,  
Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lösch-  
u. Beleuchtungs-Geräte:

Haken-, Schiebe-, Anstell-  
leitern, Sprungtücher,  
Rettungs-, Rauchapparate,  
Spritzen, Wasserkufen, Ge-  
räte, Schlauchwagen,  
Hanf-, gummierte Schläuche,  
Verschraubungen,  
Kuppelungen, Standrohre,  
Petrol-, Harz-, Wachsäckeln  
etc.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken  
ungemein leicht, unerreicht, stabil. Neu!

Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in  
besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager  
und an der Fabrik zu besichtigen.

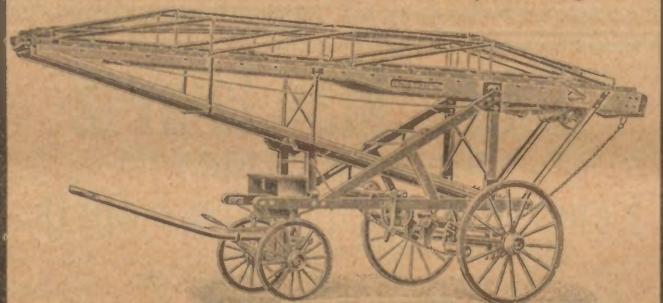
Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1141

# Gustav Ewald, Cüstrin 2

Berlin SW., Lindenstr. 43

Fabrik für Feuerlöschgeräte

und Kranken-Transportwagen



empfiehlt:

Feuerspritzen, mechanische Schiebeleitern, sowie sämtliche übrigen  
Feuerlösch- und Rettungs-Geräte,  
Ausrüstungsstücke in vorzüglichster  
Ausführung.

1140

Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:

**Höchste Auszeichnung!**

Goldene Porträt-Medaille Ihrer Majestät der Kaiserin.

Illustrierte Preisverzeichnisse umsonst und postfrei.

# Hans Meiswinkel

== Gummifabrik ==

Essen - Ruhr

## Hanf-Schläuche

roh und gummirt.

1138

Bemusterte Offerte auf Wunsch gern zu Diensten.